

Der Regionalliga-Eislöwen haben im Heimspiel am 29.11. gegen die Eisbären Juniors Berlin eine starke Reaktion gezeigt und sich vor heimischer Kulisse mit 7:4 durchgesetzt. Nach einem holprigen Start, in dem die Gäste früh Druck machten, fingen sich unsere Jungs zunehmend und fanden immer besser zu ihrem Spiel. Mit wachsendem Selbstvertrauen übernahm der ESC im zweiten Drittel das Kommando – angeführt von einem herausragenden Timur Sedleckij-Razin, der mit einem Dreierpack glänzte. Auch Guillaume Vachon wusste mit zwei Treffern zu überzeugen und sorgte in wichtigen Momenten für Entlastung. Richard Zerbst und Maik Rausendorf rundeten die starke Offensivleistung ab. Einen Tag später (30.11.) spiegelte das Ergebnis nicht annähernd aus, was wirklich auf dem Eis passiert ist. Das Auswärtsspiel unserer stark dezimierten Regionalliga-Mannschaft bei FASS Berlin war genau so ein Abend: 11+2 Spieler, zwei Reihen – und trotzdem 60 Minuten Leidenschaft, Aufopferung und echter Teamgeist. Schon vor dem ersten Bully war klar: Die Aufgabe würde eine Mammut-Herausforderung. Doch wer dachte, unsere Jungs würden sich ihrem Schicksal ergeben, wurde schnell eines Besseren belehrt. Von Beginn an stand das Team defensiv unglaublich kompakt. Jeder Check wurde gefahren, jeder Schussweg zugestellt, jeder Rebound konsequent weggeräumt. Die Eislöwen machten es dem favorisierten Gastgeber überraschend schwer und setzten kämpferisch ein dickes Ausrufezeichen. Erst mit zunehmender Spielzeit stellten sich kleine Fehler ein – unvermeidbar angesichts der Belastung. Berlin nutzte diese eiskalt und schlug zu. Besonders bitter: Wieder kassierten wir ein Gegentor in eigener Überzahl, ein Muster, das sich zuletzt häufiger zeigte und das uns in einer Phase traf, in der wir selbst eigentlich am Drücker waren. Je länger die Partie dauerte, desto sichtbarer wurde, wie sehr die wenigen Spieler am Limit liefen. Trotzdem: Keiner ließ nach. Die Jungs stellten sich in jeden Schuss, arbeiteten füreinander und zeigten eine mentale Stärke, die man nicht trainieren kann. Berlin legte zum Ende hin noch zwei schön herausgespielte Treffer nach, doch der Wille unseres Teams blieb ungebrochen. Bis zur Schluss-Sirene wurde geackert, was der Körper hergab.

Termine PENNY DEL

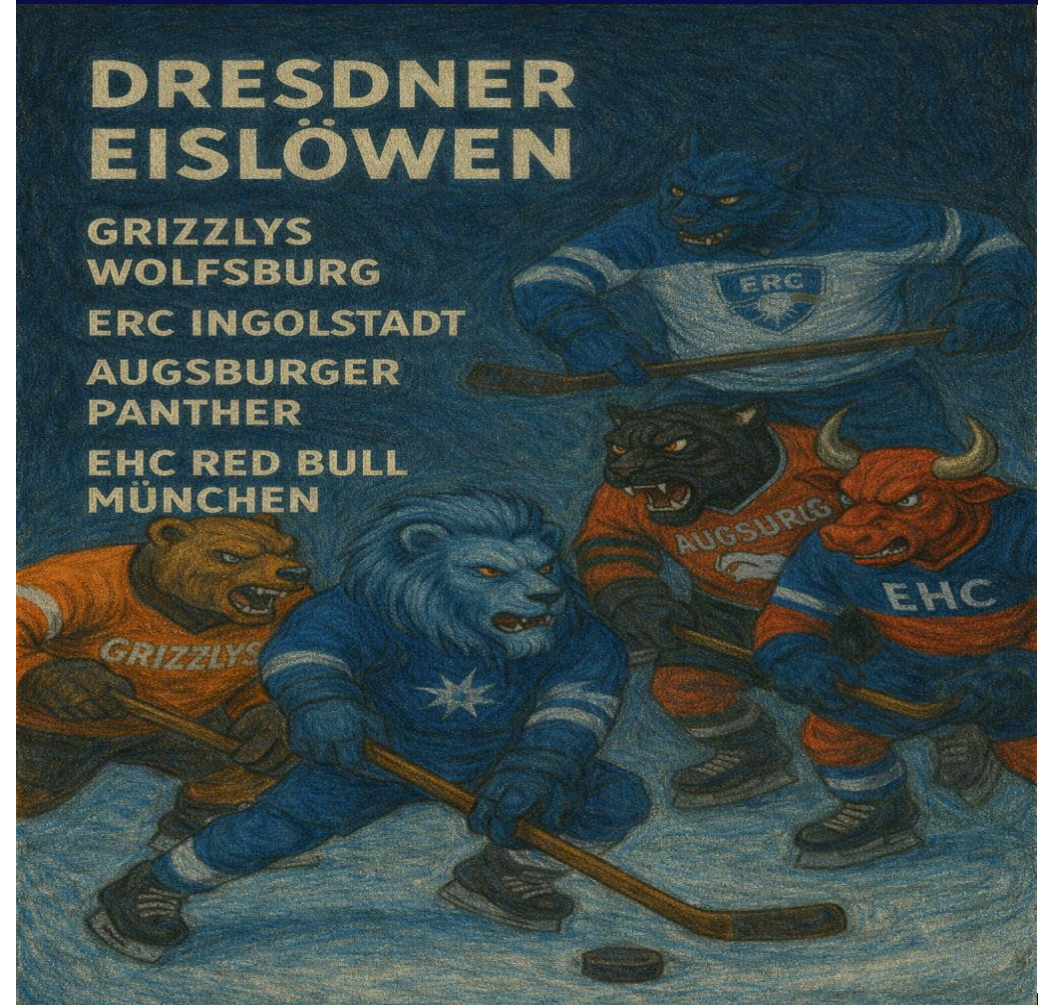


Fr, 19.12.2025, 19:30 Uhr	Nürnberg Ice Tigers (A)
So, 21.12.2025, 16:30 Uhr	ERC Ingolstadt (H)
Di, 23.12.2025, 19:30 Uhr	Straubing Tigers (A)
Fr, 26.12.2025, 19:00 Uhr	Augsburger Panther (H)
So, 28.12.2025, 14:00 Uhr	EHC Red Bull München (H)
Di, 30.12.2025, 19:30 Uhr	Löwen Frankfurt (A)
Fr, 02.01.2026, 19:30 Uhr	Adler Mannheim (A) SONDERZUG
So, 04.01.2026, 16:30 Uhr	Kölner Haie (H)

Der Gusseiserne

Fan-Spieltagsheft der Eislöwen-Fans Löbau - 3. Jahrgang - Ausgabe 47/48/49/50

Vier Heimspiele zum Jahresendspurt & Hoffnung auf das Wunder



Dresdner Eislöwen gegen...
... Wolfsburg | ... Ingolstadt | ... Augsburg | ... München
PENNY DEL - 28./30./32./33. Spieltag - Saison 2025/2026
 SO, 14.12.25 (19 Uhr) | SO, 21.12.25 (16:30 Uhr) | FR, 26.12.25 (19 Uhr) | SO, 28.12.25 (14 Uhr)

Eislöwen gegen... Wolfsburg | ... Ingolstadt | ... Augsburg | ... München

Vier Heimspiele zum Jahresendspurt & Hoffnung auf das Wunder!

13 Punkte aus 28 Spielen.

Diese Zahl steht wie ein Schlag ins Gesicht. Nach knapp der Hälfte der DEL-Hauptrunde ist die Realität brutal – und sie tut weh.

Uns war allen klar, dass es nach dem Aufstieg in die DEL kein Spaziergang wird. Niemand hat Wunder erwartet. Aber was wir aktuell erleben, schockiert uns. Es macht uns wütend. Und ja – es macht uns Angst um die Zukunft dieses Standortes. Im Moment scheint absolut nichts planbar. Der Klassenerhalt wirkt meilenweit entfernt, abgestiegen sind wir aber eben auch noch nicht. Wir hängen in einem luftleeren Raum – ohne Richtung, ohne Perspektive.

Wir wissen nicht, was hinter verschlossenen Türen passiert. Und wir sind uns sicher, dass auch in der Führungsetage in Dresden schlaflose Nächte dazugehören. Doch wir können nur das beurteilen, was wir nach außen sehen. Und das ist erschreckend wenig. Uns fehlen ein klares Konzept, ein erkennbarer Plan, eine Idee, wohin diese Reise gehen soll.

Auf dem Eis reiht sich Niederlage an Niederlage. Der Trainerwechsel? Hat bislang keinen spürbaren Effekt. Alles plätschert dahin. Wir nehmen die Ergebnisse fast schon apathisch zur Kenntnis – und genau das darf niemals der Normalzustand sein.

Wir brauchen einen Ruck. Jetzt. Wir können und werden das nicht einfach hinnehmen nach dem Motto: „Dann spielen wir halt nächste Saison wieder DEL2.“ Das wäre fatal. Das wäre bequem. Und es wäre der völlig falsche Weg. Doch wo soll dieser Impuls herkommen?

Die Fanszene geht voran. Sie liefert ab. Woche für Woche. Wir stehen hinter der Mannschaft, füllen Gästeblocke, fahren mit 600 Fans im Sonderzug nach Mannheim und zeigen dieser Liga, dass Dresden lebt. Dass dieser Standort brennt.

Aber wo sind die Entscheidungen der Führung?

Wo ist der Masterplan?

Oder wird einfach akzeptiert, dass wir in dieser Liga chancenlos sind?

Diese Fragen treiben uns um. Sie machen uns unruhig. Sie machen uns laut. Aber sie werden uns nicht brechen.

Denn eines steht fest:

In guten wie in schlechten Zeiten.

Wir bleiben hinter dir, Eisportclub aus Dresden.

Blau und Weiß – ein Leben lang.

legte Austin Ortega das 3:0 nach. Die frühe Auszeit der Roosters zeigte, wie sehr sie ins Wanken geraten waren. Trotz weiterer Überzahl blieb ein weiteres Tor aus, und so ging es – auch dank konzentrierter Defensivarbeit – mit einer komfortablen Führung in die erste Pause. Bitter: Für Bruno Riedl war die Partie zu diesem Zeitpunkt bereits verletzungsbedingt beendet. Im Mitteldrittel kippte das Spiel langsam, aber spürbar. Iserlohn erhöhte den Druck, Dresden musste mehr und mehr in die Defensive. Zwar überstand man weitere Unterzahlsituationen zunächst schadlos, doch in der 30. Minute nutzte Tyler Boland ein Powerplay zum 1:3-Anschluss. Danach wurde es hektisch, zerfahren und strafengeprägt. Die Eislöwen kämpften, verteidigten viel – aber Entlastung gab es kaum noch. Nach 40 Minuten stand es „nur“ noch 3:1, und man ahnte bereits, dass dieser Abend noch sehr lang werden würde. Das Schlussdrittel bestätigte diese Befürchtung. Iserlohn kam mit Wucht aus der Kabine, Dresden fand kaum noch Zugriff. Boland verkürzte erneut, der Treffer wurde per Videobeweis bestätigt – und spätestens jetzt war das Momentum endgültig gekippt. Als Hendrik Törnqvist in der 54. Minute ebenfalls nach Videobeweis den Ausgleich erzielte, fühlte sich das 3:0 aus dem ersten Drittel an wie eine ferne Erinnerung. Zwar zeigte die Mannschaft noch einmal Moral: Austin Ortega brachte die Eislöwen nur eine Minute später erneut in Führung. Doch die Antwort der Roosters ließ nicht lange auf sich warten. Daniel Fischbuch glich erneut aus, ehe Christian Thomas kurz darauf das Spiel endgültig drehte. Der letzte Versuch mit gezogenem Goalie blieb ohne Ertrag. Am Ende steht eine 4:5-Niederlage, die weh tut. Nicht, weil man chancenlos war – sondern gerade deshalb. Drei Tore Vorsprung, mehrfach zurückgekommen, und trotzdem nichts Zählbares mitgenommen. Es sind genau diese Spiele, die einen als Fan niedergeschlagen zurücklassen. Weil man weiß, was möglich gewesen wäre. Und weil man es trotzdem wieder aus der Hand gegeben hat.

Aktuelles aus der Regionalliga Ost – Eisportclub Dresden 1b

Tabelle Hauptrunde					Stand: 07.12.2025		
Pl.	Mannschaft	Sp.	S	N	Tore	Diff	Pkt
1.	Schönheider Wölfe	11	11	0	85:26	59	33
2.	FASS Berlin	10	8	2	67:19	48	25
3.	Luchse Lauterbach	13	8	5	75:49	26	25
4.	Chemnitz Crashers	13	8	5	59:51	8	21
5.	Eisportclub Dresden 1b	12	4	8	45:73	-28	12
6.	Eisbären Juniors Berlin	16	3	13	45:112	-67	10
7.	Tornado Niesky	11	1	10	32:78	-46	3

Nach dem 4:2-Auswärtssieg in Augsburg hofften wir natürlich, dass unsere Jungs den Flow mitnehmen können. Und schlecht sah das Ganze tatsächlich nicht aus. Doch die Eisbären brauchten nicht viel – einmal zu passiv, einmal zu offen, schon stand es 2:0. Besonders bitter: der zweite Gegentreffer ausgerechnet in eigener Überzahl. Doch unsere Truppe zeigte Charakter: Travis Turnbull fasste sich ein Herz, nagelte den Puck rein und brachte uns vor der Pause auf 2:1 heran. Jubel? Befreiend! Mit diesem Schwung ging's in den Mittelabschnitt – und da ließen wir Berlin mehrfach leben. Chancen waren da, richtig gute sogar. Aber wir scheiterten an uns selbst oder machten deren Goalie zum Sonntagshelden. Und wie es im Eishockey nun mal läuft, klingelte es stattdessen bei uns: 3:1, 4:1 – praktisch die Vorentscheidung. Im Gästeblock? Egal. Volle Lautstärke. Stimmung wie bei einem knappen Spiel. Und auch unsere Mannschaft stemmte sich weiter dagegen, nur ohne Fortune im Abschluss. So setzte sich der Favorit am Ende verdient mit 5:1 durch, aber: Das Spiel war deutlich enger als der Ergebniszettel vermuten lässt. Unser größtes Problem bleibt die Chancenverwertung – und die ist in dieser Liga nun mal ein brutaler Unterschied. Während wir die Niederlage akzeptierten und den parallelen Iserlohnler Sieg aufnahmen, verabschiedete uns die Berliner Kurve mit „Absteiger“- und „Derbysieger“-Rufen. Welches Derby sie gewonnen haben wollen, blieb ihr Geheimnis. Aber gut – lassen wir diesen ganz besonderen Club besonders sein. Wir schauen nach vorn: Freitagabend wartet der nächste Showdown gegen Iserlohn. Und der wird richtig wichtig. Rückfahrt? Legendär chaotisch – Anschluss in Görlitz haarscharf verpasst, kurz vor 23 Uhr endlich zu Hause. Wieder eine Auswärtsfahrt geschrieben für die Geschichtsbücher. **Für immer ESC!**

Iserlohn Roosters – Dresdner Eislöwen 5:4 (0:3, 1:0, 4:1)

FR, 12.12.2025 | Zuschauer: 4.830 | Gäste: ca. 100 aus Dresden

Was bleibt von diesem Freitagabend? Leere Hände, ein flaes Geföhl im Magen und die Erkenntnis, dass selbst ein 3:0 nicht reicht, wenn man das Spiel aus der Hand gibt. Der 27. Spieltag führte unsere Dresdner Eislöwen zu den Iserlohn Roosters – und die Vorzeichen waren alles andere als ideal. Neben den ohnehin bekannten Verletzten fehlte diesmal auch David Suvanto krankheitsbedingt, zudem standen Ricardo Hendreschke und Matthias Pischoff nicht im Line-up. Jussi Olkinuora begann im Tor und sollte im Laufe des Abends noch einiges zu tun bekommen. Dabei startete die Partie durchaus verheißungsvoll. Zwar hatten die Hausherren die erste Chance, doch Olkinuora war früh auf Betriebstemperatur. Dresden brauchte ein paar Minuten, fand dann aber besser ins Spiel. Als Iserlohns Lua Niehus wegen übertriebener Härte auf die Strafbank musste, schlugen die Eislöwen eiskalt zu: Neun Sekunden Powerplay reichten Trevor Parkes, um den Puck zur Führung im Tor unterzubringen. Ein Auftakt nach Maß. Und es kam noch besser. Während Iserlohn um Antworten rang, nutzte Dresden seine Möglichkeiten konsequent. Emil Johansson erhöhte nach eigenem Nachschuss auf 2:0, und noch in derselben Minute

Der aktuelle Tabelle der PENNY DEL

Tabelle Hauptrunde					vor dem 28.Spieltag	
Pl.	Mannschaft	Sp.	S	N	Tore	Diff Pkt
1.	Adler Mannheim	27	19	8	96:50	46 59
2.	ERC Ingolstadt	27	20	7	116:74	42 57
3.	Kölner Haie	27	18	9	94:72	22 54
4.	EHC Red Bull München	27	17	10	89:70	19 52
5.	Straubing Tigers	27	17	10	93:73	20 51
6.	Eisbären Berlin	27	16	11	90:81	9 46
7.	Fischtown Pinguins	27	15	12	89:85	4 45
8.	Nürnberg Ice Tigers	27	12	15	93:95	-2 39
9.	SERC Wild Wings	28	13	15	76:81	-5 39
10.	Grizzlys Wolfsburg	27	11	16	83:81	2 35
11.	Augsburger Panther	27	12	15	80:102	-22 33
12.	Löwen Frankfurt	27	8	19	58:106	-48 24
13.	Iserlohn Roosters	27	8	19	60:85	-25 23
14.	Dresdner Eislöwen	28	4	24	56:118	-62 13

Dresdner Eislöwen – Grizzlys Wolfsburg 0:4 (0:1, 0:0, 0:3)

SO, 23.11.2025 | Zuschauer: 4.112 (ausverkauft) | Gäste: ca. 100 aus Wolfsburg

Wieder 60 Minuten, wieder kein Tor, wieder Frust pur. So langsam föhlt sich jeder Spieltag an wie ein schlechter Déjà-vu-Marathon. Es ist hart, es ist bitter – aber wir müssen es aussprechen: **An der Realität, dass dieses Team aktuell nicht DEL-tauglich wirkt, föhrt kein Weg vorbei.** Zum Saisonstart hatten wir gehofft, die Lernkurve zeigt nach oben. Jetzt, Wochen später, wirkt fast alles beim Alten. Der erwartete Impuls durch den neuen Center? Bislang ausgeblieben. Ist der Druck einfach zu groß? Passt er ins System nicht rein? Oder fehlt ihm – genau wie so vielen anderen – das letzte Quäntchen Qualität, um dieses Team wirklich voranzubringen? Die Wahrheit liegt wahrscheinlich irgendwo dazwischen. Eishockey ist nun mal ein Mannschaftssport. Ein Ergebnissport. Und wenn du ein paar Zahnräder austauschst, heißt das nicht automatisch, dass das Uhrwerk plötzlich von 50 auf 100 Prozent springt. Genau das sehen wir jetzt in aller Härte. Einzelteile funktionieren – aber das Gesamtkonstrukt läuft unrund, stottert, blockiert sich selbst. Und trotzdem – **trotz allem!** – besteht weiterhin ein Hoffnungsschimmer: der geringe Abstand auf den Nichtabstiegsplatz. Aber Hoffnung allein schießt keine Tore und gewinnt keine Spiele. **Wenn wir diesen Platz noch ernsthaft angreifen wollen, dann föhrt kein Weg an einem Dreipunktsieg gegen Iserlohn vorbei.** Die Roosters haben heute ebenfalls ein 0:4 kassiert. Wenn wir *die* nicht schlagen – wen dann überhaupt noch?

Verlieren wir dieses Spiel, kann man die Saison im Grunde abhaken. So hart es klingt. Gerade deshalb wird der kommende Heimspiel-Mittwoch zu einem Schlüsselspiel, zu einem Abstiegs-Knockout, zu einem Abend, der entscheidet, ob wir noch leben oder bereits fallen. Die Frage, ob Trainer- oder Sportdirektor-Wechsel etwas bringen würden, gehört ins Reich der Spekulation. Wahrscheinlich würde es das Team nicht automatisch besser machen. Die strukturellen Probleme bleiben bestehen. Vielleicht wäre eine Änderung des Spielsystems ein Hebel – vielleicht auch nicht. Niemand weiß es sicher. Aber irgendwie muss jetzt etwas passieren. Noch liegen viele Punkte auf dem Tisch. Theoretisch ist alles möglich. **Praktisch aber nähert sich unser Hoffungskonto langsam dem Dispo.** Die Ergebnisse sprechen eine brutale Sprache, und mit jedem torlosen Auftritt schrumpft der Glaube an eine Wendung. Doch wir wären keine Eislöwen-Fans, wenn wir nicht trotzdem festhalten würden – an diesem kleinen Rest Hoffnung, so dünn er auch sein mag. Denn solange mathematisch noch etwas geht, lassen wir die Jungs nicht fallen. Aber am Mittwoch zählt: **keine Ausreden mehr. Nur drei Punkte.**

Dresdner Eislöwen – Iserlohn Roosters 1:6 (0:3, 1:2, 0:1)

MI, 26.11.2025 | Zuschauer: 3.800 (ausverkauft) | Gäste: ca. 150 aus Iserlohn

Es gibt Spiele, die tun weh. Und dann gibt es Spiele wie dieses. 22. Spieltag, Heimspiel gegen Iserlohn – ein Duell, das für beide Teams richtungsweisend war, für uns aber deutlich mehr: ein echtes Abstiegs-Endspiel. Ein Spiel, das Mut machen sollte. Ein Spiel, das ein Signal senden musste. Und was wir bekommen haben, war ein sportlicher Zusammenbruch, der sich anfühlt wie ein Schlag in die Magengrube. Cheftrainer Sundblad musste zwar erneut auf eine halbe Mannschaft verzichten – Rundqvist, Granz, Postel, LeBlanc, Suess, dazu Pischoff und Krüger –, doch Ausreden zählen in dieser Phase nicht mehr. Es ging um alles. Und trotzdem lief vom ersten Bully an alles gegen uns. Dabei starteten beide Teams eigentlich offensiv. Bouma hatte eine richtig gute Chance, Parkes setzte die Scheibe ans Außennetz. Doch was wir vorne ausließen, bestraft Iserlohn im Gegenzug eiskalt. Olkinuora rettete zunächst stark gegen Thomas, doch in der 5. Minute schlug eben jener Thomas doch zu – 0:1. Und damit begann der Albtraum. Anstatt zu antworten, wirkten wir gehemmt, verkrampft, kraftlos. Iserlohn dagegen? Knallhart. Fischbuch machte das 0:2, Sekunden später traf Salsten – der Videobeweis bestätigte das 0:3. Unsere Köpfe gingen runter, und im Powerplay blieb es dann beim bekannten Muster: ohne Wirkung, ohne Gefahr. Mit dieser bitteren Hypothek ging es in die Pause. Und wer hoffte, im zweiten Drittel komme der vielzitierte Ruck, wurde schnell eines Besseren belehrt. Gorciks Treffer zum 1:3 in der 25. Minute war so etwas wie ein kurzes Aufflackern – ein Funke Hoffnung in einer dunklen Halle. Doch Iserlohn erstickte ihn sofort. Salsten machte das 1:4, Wood bei angezeigter Strafe das 1:5. Unsere Defensive wirkte überfordert, das Offensivspiel brach auseinander, und das Powerplay... nun ja... blieb weiterhin ein Schatten seines Namens. Mit 1:5 ging es in den Schlussabschnitt, und selbst da hatten die Roosters nicht genug. Boland setzte noch einen drauf – 1:6. Ein Ergebnis, das sich anfühlt wie ein Sturz ohne Boden.

Nach einem kurzen Augsburger Lebenszeichen direkt zu Beginn waren es unsere Jungs, die das Heft übernahmen. Ein Powerplay nach Strafe gegen Mayhew, ordentlich Druck – und dann war es endlich so weit: Andrew Yogan nagelte das Ding in der 26. Minute zum Ausgleich unter die Latte! Der Jubel war laut, die Körpersprache noch lauter. Plötzlich waren wir voll da, stabil, selbstbewusst. Ein zweiter Treffer wollte zwar nicht fallen und Augsburg kam gegen Drittelende wieder zu Chancen – aber Schwendener blieb die Wand, die wir brauchten. Mit 1:1 ging es ins Schlusssdrittel – und wir ahnten nicht, wie viel Spaß es noch machen würde. Augsburg hatte zu Beginn noch ein paar Sekunden Überzahl – geschenkt. Danach schlugen wir zu. Und wie. 48. Minute: Yogan mit seinem zweiten Treffer des Abends – eiskalt, entschlossen, pure Qualität. Führung! 49. Minute: Bouma legt nach. 3:1! Der Gästeblock dreht durch. Augsburg meldete sich noch einmal im Powerplay zurück, Busdeker verkürzte auf 2:3. Doch die Antwort der Eislöwen kam schneller als jeder Kommentar im Liveticker: Ein Statement-Tor. Ein „So nicht!“-Moment. Ein echter Push für die neue Zeitrechnung hinter der Bande. Die letzten Minuten spielten wir clever runter, auch der sechste Augsburger Feldspieler brachte nichts mehr ein. Wir verteidigten leidenschaftlich, blockten, arbeiteten, ackerten – genau das, was man in so einer Phase braucht. Dieser 4:2-Sieg in Augsburg ist mehr als nur drei Punkte. Er steht für Mut. Für neues Selbstvertrauen. Für ein Team, das sich von Rückschlägen nicht mehr beeindrucken lässt. Für einen Trainerwechsel, der offensichtlich sofort Wirkung zeigt.

Eisbären Berlin – Dresdner Eislöwen 5:1 (2:1, 2:0, 1:0)

MI, 26.11.2025 | Zuschauer: 14.200 (ausverkauft) | Gäste: ca. 550 aus Dresden

Ein knappes Vierteljahr rackern sich unsere Eislöwen nun schon durch die DEL und am 2. Advent führte uns der Spielplan ausgerechnet an den Ausgangspunkt unserer Premiersaison: zurück in die Hauptstadt, zurück in die UBER Arena, zurück zu den Eisbären Berlin. Zweites Spiel unter Coach Gerry Fleming – und gleich die größtmögliche Herausforderung der gesamten Liga. Wenn schon Feuerprobe, dann richtig. Nach einer viel zu kurzen Nacht standen wir am Sonntag kurz vor acht am Bahnhof. Drei Stunden später spuckte uns die Bahn gut gelaunt in Berlin aus – bei Temperaturen, die eher nach Frühlingshockey als nach Advent klangen. Wir ließen uns treiben, genossen die Sonne und machten uns schließlich geschlossen auf den Weg zur Arena. Der Gästeblock? Voll. Die umliegenden Ränge? Durchzogen von Blau-Weiß. Unsere Fünfer-Truppe mittendrin. Begrüßt wurden wir, wie es sich für Berlin gehört, mit einem herzlichen „Wir sind eure Hauptstadt, ihr Bauern“. Na dann: Servus, ihr Gruselkabinett. Die Heimkurve präsentierte eine Choreo zu ihren Thüringer Freunden – ein skurriles Szenario, wenn man bedenkt, dass hier gerade Fans zweier mittelmäßiger Zweitligisten die große DEL-Bühne tagträumen durften.

Den größten Teil seiner aktiven Laufbahn verbrachte er in der American Hockey League (AHL), wo er sich als robuster, zuverlässiger Teamspieler einen Namen machte. Nach seiner Spielerkarriere wechselte Fleming früh hinter die Bande und machte sich auch in Deutschland einen Namen. Von 2018 bis 2021 war er Assistant Coach bei den Eisbären Berlin in der PENNY DEL. In der Saison 2022/23 folgte ein Engagement als Head Coach bei den Löwen Frankfurt, bevor er zuletzt bei den Vienna Capitals in der ICE Hockey League arbeitete. Zusammen mit Fleming stößt ein weiteres bekanntes Gesicht zum Dresdner Trainerstab: Craig Streu übernimmt ab sofort die Rolle des zusätzlichen Assistant Coaches. Fleming und Streu kennen sich bereits aus ihrer gemeinsamen Zeit in Berlin und harmonierten dort eng in der täglichen Arbeit. Für die Eislöwen ist dies ein wichtiges Signal für Stabilität und klare Strukturen. Streu war zuletzt Cheftrainer der Selber Wölfe in der laufenden Saison 2024/25. Mit seinem Wechsel nach Dresden erhält das neue Coaching-Team zusätzliche Expertise – besonders in den Bereichen Spielerentwicklung und taktische Feinjustierung. Bestehen bleibt zudem Petteri Kilpivaara, der weiterhin als Assistant Coach wichtige Aufgaben übernimmt. Durch die nun breiter aufgestellte Zusammensetzung des Trainerstabs können Verantwortlichkeiten künftig effizienter verteilt werden. Damit schaffen die Eislöwen die Grundlage für eine nachhaltige sportliche Weiterentwicklung.

Augsburger Panther – Dresdner Eislöwen 2:4 (1:0, 0:1, 1:3)

DO, 04.12.2025 | Zuschauer: 6.179 | Gäste: ca. 100 aus Dresden

Ein neues Kapitel, ein neues Gefühl – aber der gleiche unerschütterliche blau-weiße Herzschlag. Das erste Spiel unter dem neuen Coaching-Team führte unsere Dresdner Eislöwen nach Augsburg. Trotz der Ausfälle von Granz, Postel und Suess und den zusätzlichen Streichungen von Sykora, Krüger und Pischoff war die Botschaft klar: Heute zählt nur eines – zeigen, dass wir leben. Im Tor stand Janick Schwendener, und gleich mal vorweg: Er war einer der Gründe, warum dieser Abend so ein richtig guter wurde. Das Spiel begann ausgeglichen, beide Teams schnupperten früh an der Führung. Doch dann kam die sechste Minute und mit ihr ein echter Nackenschlag: Ein unglücklicher Abpraller von Tomas Andres landete im eigenen Kasten, Elias bekam den Treffer zugeschrieben. So ein Ding schluckt man als Fan erstmal. Aber Dresden ließ sich nicht beeindrucken. Im ersten Powerplay hatte Yogan den Ausgleich auf dem Schläger, setzte die Scheibe aber drüber. Kurz darauf hämmerte Suvanto das Ding an die Latte – da fehlte wirklich nur ein Hauch. Schwendener bewahrte uns auf der Gegenseite mit einer Monsterparade vor dem 0:2 und auch das anschließende Unterzahlspiel überstanden die Jungs mit starker Defensive. Mit 0:1 ging's in die Kabine – aber man spürte: Hier geht heute was.

Das war nicht nur eine Niederlage. Das war ein Offenbarungseid. Ein Spiel, das uns zeigt, wie tief wir wirklich stecken. Ein Spiel, das weh tut, weil es so viel mehr war als drei verlorene Punkte. Es war die Chance, wieder Anschluss zu finden – und wir haben sie nicht nur verpasst, wir haben sie regelrecht weggeworfen. Ja, es fehlen viele Spieler. Ja, ein Team in dieser Lage kann taumeln. Aber das erklärt nicht das Ausmaß dieser Leistung. Wir haben einen 6:1-Heimkollaps erlebt. Gegen den Tabellenkonkurrenten. Und das ist – so schwer es fällt, auszusprechen – niederschmetternd. Was bleibt? Hoffnung. Und die fühlt sich zurzeit verdammt dünn an. Aber genau die müssen wir festhalten. Denn die Saison ist noch lang – und Abstiege beginnen mit Resignation. Und eines darf nicht passieren: Dass wir aufgeben. Auch wenn es an Tagen wie diesem verdammt schwerfällt.

Erschütternder Neuanfang: Eislöwen trennen sich von Trainer Sundblad und Sportdirektor Roos

Die Dresdner Eislöwen haben eine Entscheidung getroffen, die tief sitzt und den gesamten Standort erschüttert: Cheftrainer Niklas Sundblad wurde mit sofortiger Wirkung freigestellt. Ebenso trägt Matthias Roos ab sofort keine sportliche Verantwortung mehr. Der Sportdirektor wird den Club zwar weiterhin administrativ unterstützen, doch sportlich beginnt in Dresden ein kompletter Neuanfang. Es ist ein Einschnitt, der schwerer kaum sein könnte. Sundblad und Roos waren nicht irgendein Duo. Sie waren die Architekten der Meistermannschaft, die uns zum Titel und in die DEL geführt hat. Sie haben Strukturen geschaffen, Vertrauen aufgebaut, sportliche Identität geformt. Sie haben für Geschichte gesorgt, an die wir in Dresden noch lange zurückdenken werden. Doch die Realität der letzten Wochen und Monate war unbarmherzig. Die sportliche Lage spitzte sich zu, die Ergebnisse blieben aus, die Entwicklung stagnierte – und am Ende stand die Erkenntnis, dass es so nicht weitergeht. Die Verantwortlichen haben nach intensiver Analyse entschieden, dass ein radikaler Impuls notwendig ist, um die Mannschaft wieder in die Spur zu bringen. Mit der Neuausrichtung auf den Schlüsselpositionen Cheftrainer und Sportdirektor wird jetzt der Reset-Knopf gedrückt. Es geht darum, die Mannschaft neu zu stabilisieren, sie wieder zu einem funktionierenden Kollektiv zu formen und ihr die Chance zu geben, ihr tatsächliches Potenzial abzurufen. Für uns Fans ist dieser Schritt schmerzhaft, aber er zeigt zugleich, wie ernst die Lage ist – und dass der Club bereit ist, alles zu tun, um wieder auf Kurs zu kommen. Die kommenden Wochen werden entscheidend. Ein neues Kapitel beginnt – und wir können nur hoffen, dass die Eislöwen aus diesem Umbruch neue Stärke schöpfen.

ERC Ingolstadt – Dresdner Eislöwen 3:2 OT (1:0, 1:1, 0:1 / 1:0)

FR, 28.11.2025 | Zuschauer: 4.318 | Gäste: ca. 100 aus Dresden

Es gibt Spiele, in denen man trotz einer Niederlage erhobenen Hauptes vom Eis gehen darf – und genau so ein Abend war der Auswärtsauftritt unserer Eislöwen beim Tabellenführer in Ingolstadt. Angesichts der ohnehin schon langen Ausfallliste mussten krankheitsbedingt auch noch Tomas Sykora und Simon Karlsson passen. Immerhin kehrte Matthias Pischhoff zurück, und Janick Schwendener bekam den Start im Tor. Trotz aller Widrigkeiten: Die Jungs lieferten. Der Tabellenführer setzte den ersten Akzent, aber sofort zeigten auch unsere Eislöwen, dass sie sich nicht verstecken würden. Eine frühe Großchance wurde von Brochu vereitelt – ein Vorbote für einen Abend, in dem der Ingolstädter Goalie uns immer wieder frustrierte. Bitter wurde es in der sechsten Minute: Ausgerechnet im eigenen Powerplay liefen wir in einen Konter, den Powell eiskalt zum 1:0 versenkte. Der nächste Dämpfer folgte mit der Strafe gegen Parkes, aber in Vier-gegen-Vier und erst recht in der späteren doppelten Unterzahl verteidigten die Eislöwen herausragend. Im Mitteldrittel schien sich das Momentum endlich drehen zu wollen, doch während unsere Chancen verpufften, schlug Ingolstadt erneut zu: Agostino erhöhte in der 25. Minute auf 2:0. Doch unsere Jungs gaben nicht auf – im Gegenteil. Ein vermeintlicher Treffer wurde wegen Torhüterbehinderung aberkannt, bevor Yogan in der 31. Minute endlich das Tor machte, das uns auf der Bank und uns Fans wieder hoffen ließ. Dann der Schockmoment: Gorcik und Parkes krachten unglücklich ineinander, Parkes musste verletzt vom Eis und kam nicht zurück. Ein Nackenschlag in einer Phase, in der wir voll im Spiel waren. Dennoch: Die Eislöwen kämpften weiter, erspielten sich Chancen – doch der Ausgleich wollte vorerst nicht fallen. Im Schlussabschnitt bot sich die nächste Gelegenheit im Powerplay, die aber wieder ungenutzt blieb. Dafür fiel kurz danach endlich das erlösende Tor: Dane Fox traf in der 48. Minute zum 2:2-Ausgleich – völlig verdient und der Lohn für unermüdliche Arbeit. Dresden verteidigte leidenschaftlich, Schwendener wuchs über sich hinaus und hielt uns im Spiel, während Ingolstadt ein ums andere Mal an unserem Goalie verzweifelte. Mit 2:2 ging es in die Overtime – und dort war es schließlich Agostino, der für die Panther den Zusatzpunkt sicherte. Das war Kampf, das war Charakter, das war ein Lebenszeichen. Gegen den Tabellenführer, mit ausgedünntem Kader, auswärts, nach Rückstand – und dennoch holen wir einen Punkt. Natürlich schmerzt die Niederlage in der Overtime. Aber was die Mannschaft gezeigt hat, war ein Schritt nach vorn. Dieser Auftritt macht Hoffnung. Und genau das brauchen wir jetzt.

Dresdner Eislöwen – Red Bull München 2:4 (0:3, 1:1, 1:0)

SO, 30.11.2025 | Zuschauer: 4.080 | Gäste: ca. 100 aus München

Am ersten Advent lag wieder dieses besondere Knistern in der Dresdner Arena. Draußen Glühwein, drinnen Gänsehaut – und auf dem Eis ein Gegner, der jedes Jahr zu den

härtesten Prüfsteinen gehört: der EHC Red Bull München. Bei den Eislöwen fehlte zwar der angeschlagene Trevor Parkes, dafür kehrten Simon Karlsson und Drew LeBlanc endlich ins Eislöwen-Line-up zurück. Ein Hoffnungsschimmer – und den spürte man von Beginn an. Unsere Jungs erwischten den besseren Start. Als Tomas Andres gleich in den ersten Minuten nur den Außenpfosten traf, riss es die Fans schon halb aus den Sitzen. Kurz darauf prüfte Lance Bouma Münchens Goalie Antoine Bibeau, doch der ließ sich an diesem Abend nur schwer bezwingen. Auf der Gegenseite meldete sich Jussi Olkinuora mit einer starken Parade ins Spiel – ein Zeichen: Wir waren da. Doch dann kam die berühmte Münchner Effektivität. Ein Stockschlag von Bouma brachte die Gäste ins erste Powerplay – und Hager nutzte es sofort zum 0:1. Kaum verdaut, musste Heatherington in die Kühlbox, und wieder schlug Hager zu. Das war bitter. Als Andres kurze Zeit später wegen Bandenchecks ebenfalls rausmusste, bot sich Chartier sogar eine Top-Chance in Unterzahl, aber auch hier blieb Bibeau Sieger. Im Gegenzug erhöhte Fontaine eiskalt. So ging es mit 0:3 aus Dresdner Sicht in die Kabine – ein Spielstand, der klarer aussah, als die Partie war. Auch im zweiten Abschnitt änderte sich an der Münchner Konsequenz wenig. Abeltshauser traf früh zum 0:4 – erneut einer dieser Abschlüsse, bei denen man sich fragt, ob die Gäste einfach nie daneben schießen. Danach neutralisierten sich beide Teams über lange Strecken. Die Eislöwen kämpften, blockten Schüsse, fuhren Konter, doch die Scheibe wollte einfach nicht rein. Erst kurz vor der zweiten Pause sollte sich das ändern. Nach mehreren Strafen auf beiden Seiten gelang uns endlich der Knotenlöser: Lance Bouma traf im Powerplay in der 40. Minute zum 1:4. Der Start ins letzte Drittel verlief alles andere als wünschenswert. Zwei schnelle Strafen bedeuteten über eine Minute doppelte Unterzahl – aber die Jungs stemmten sich mit voller Hingabe dagegen und überstanden diese heikle Phase ohne Gegentor. Ein echter Moral-Booster. Dresden bekam danach selbst ein Powerplay, aber München verteidigte kompromisslos. Erst in den Schlussminuten, erneut in Überzahl, verkürzte Dane Fox per Direktabnahme auf 2:4. München nimmt die Punkte mit – wir behalten trotzdem etwas anderes: den Eindruck, dass dieses Team niemals aufgibt.

Eislöwen präsentieren neuen Headcoach: Gerry Fleming übernimmt das Ruder – Craig Streu ergänzt Trainerteam

Die Dresdner Eislöwen haben einen wichtigen personellen Schritt vollzogen: Gerald Alexander „Gerry“ Fleming junior übernimmt mit sofortiger Wirkung die Position des Cheftrainers. Der 59-jährige Kanadier unterschreibt einen Vertrag bis zum Saisonende und soll der Mannschaft in einer entscheidenden Phase der DEL2-Saison neue Impulse geben. Fleming bringt einen reichen Erfahrungsschatz aus Nordamerika und Europa mit. Zwischen 1983 und 1998 stand er als Profi auf dem Eis – darunter in insgesamt elf NHL-Spielen für die Montreal Canadiens.